Eine bildhauerische Auseinandersetzung mit der Eiche und dem Feld-Ahorn

Für drei Wochenenden wurde der Seminarunterricht aus den Werkstätten der Universität Augsburg in den nahegelegenen Derchinger Forst verlegt. Der Geruch von Wald, der Gesang von Vögeln und das Betasten der rauen Baumstämme inspirierte eine Gruppe junger Studierender (Lehramt und Bachelor Kunstpädagogik) zu ganz unterschiedlichen Ideen für ihre, zumeist erste, großformatige Skulptur aus Holz. Die daraus entwickelten Entwürfe sind gleichsam von einem intuitiven, unmittelbaren aber auch rational geplanten Vorgehen geprägt. So entstanden beispielsweise bewegte, dem Baumwuchs folgend geschwungene weibliche Torsi oder geometrische Formen, welche in spannungsreicher Komposition zueinander in Beziehung stehen.
Das Experimentieren mit dem Material und seinen besonderen Eigenschaften sowie das Kennenlernen des Umgangs mit Motorsäge, Raspel, Stechbeitel und Klüpfel weckte große Begeisterung und Motivation, die Natur intensiv zu betrachten. Dies alles wird mit der ganz eigenen Sprache der Studierenden wiedergegeben, die gemeinsam mit mir als Dozentin entwickelt wurde. Aus den Gesprächen erwuchsen Arbeiten voller Vielschichtigkeit und Formenreichtum. Präsentiert werden nun künstlerische Annäherungen an die Natur, Spiele mit der Wahrnehmung und mit der Vorstellung von Natur.
Dozentin Akad. ORin Petia Knebel

Im multimedialen Zeitalter wird eine fortschreitende Entfremdung zur natürlichen Umwelt erkennbar. Obwohl der heimische Wald mit seinen vielfältigen Funktionen mehr denn je an Bedeutung gewinnt, schwindet leider das Interesse in unserer Gesellschaft an ihm zunehmend.
Mit der jährlichen Wahl eines Baumes zum „Baum des Jahres“ (Eiche 2014 und Feld-Ahorn 2015) möchten Forstleute auf die jeweilige Baumart durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit aufmerksam machen, um so die Bedeutung des Waldes hervorzuheben. Eine ganz besondere Art sich dem Thema zu nähern, ist der Weg über die Kunst. Der Anblick einer Holzskulptur macht auf den wertvollen Rohstoff aufmerksam und kann Wahrnehmung und Wertschätzung unseres Naturgutes sowohl für den Künstler als auch für den Betrachter fördern.
Förster Rolf Banholzer